

Sattler- u. Tapezierer-Zeitung

Nr. 13.

Berlin, den 30. Juni 1900.

14. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends.
Bezugspreis 60 Pfg. pro Vierteljahr durch
die Post (Post-Liste Nr. 6777)
80 Pfg. bei Zusendung unter Streifenband.

Redaktion und Verlag:
Joh. Jassenbach, Berlin S.O., Engel-Ufer 15.

Inserate die 3 gespaltene Nonpareille-
Zeile 20 Pfg.;
bei Wiederholungen bedeutende
Ermäßigung.

Inhalt.

Zur Gründung des österreichischen Fachblattes. — Die wichtigsten neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung. — Die Einigungsverhandlungen. — Acht Monate schweren Kerker! — Streiks und Lohnbewegungen. — Eingekandt. — Vereinsthät. — Diebstahle. — Anzeigen.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Zureisende Kollegen haben sich vor Annahme von Arbeit bei dem betr. Vertrauensmann zu erkundigen ob und wo am Orte gekreist wird resp. ob eine Werkstelle gesperrt ist.

Ausgebrogene Streiks:

Heterfen. Lederwarenfabriken von J. D. Wulf & Comp. Nach. und A. Rönnfeld & Comp. Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden, Erhöhung der Akkord- und Lohnsätze.

Gesperrte Werkstellen:

Altenburg. (Sachsen Altenburg.) Die Werkstellen von Müller sen., Prähl, r, Streller und Zeißler wegen Nichtbewilligung der von den übrigen Meistern zugestandenen Forderungen. Näheres siehe unter Streiks und Lohnbewegungen.

Zur Gründung des österreichischen Fachblattes.

J. S. Mit dieser Nummer hört unsere Zeitung auf, offizielles Organ unserer österreichischen Bruderorganisation zu sein. Seit Mai 1896 haben die Organisationen der deutschsprechenden Länder, Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, in einem gemeinsamen Organ ihre Interessen gewahrt; wenn das jetzt aufhört, wenn nunmehr die österreichischen Kollegen zur Gründung eines eigenen Organs schreiten, so liegt das nicht an Gegensätzen, die sich mit der Zeit herausgebildet haben, sondern an dem ersrztlichen Aufschwung, den sowohl die deutsche wie die österreichische Organisation genommen hat. Der Raum unserer Zeitung reicht jetzt kaum für unsere eigenen Bedürfnisse aus; für unsere österreichischen Kollegen ist es aber zur Nothwendigkeit geworden, ein eigenes Organ zu besitzen, um, abgesehen von dem beschränkten Raum, der ihnen zur Verfügung stand, ihre österreichischen Angelegenheiten in österreichischer Weise, unbehindert von einem Berliner Planisist, erledigen zu können.

Auch aus Rücksicht auf die czechisch sprechenden Kollegen war die Gründung nothwendig. Die österreichischen Arbeiter sind in die fatale Nothwendigkeit versetzt, auf das österreichische Sprachendurcheinander Rücksicht nehmen zu müssen; sie müssen vor Allem, wenn sie auf eine gute Agitation unter den böhmischen Mitarbeitern rechnen wollen, czechische Artikel veröffentlichen. Der Versuch, den wir selbst gemacht haben, czechische Artikel zu bringen, hat gezeigt, daß dieses nur in Oesterreich selbst geschehen kann. Für einen deutschen Sezer ist es einfach unmöglich, czechische Artikel einigermaßen fehlerfrei zu setzen; jedenfalls werden unsere böhmischen Kollegen oftmals die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen haben, wenn sie die czechisch sein sollenden Artikel unserer Zeitung zu Gesicht bekamen; die O. und 2., aus denen die czechische Sprache hauptsächlich besteht, werden Ofter einen schönen Tanz mit einander aufgeführt haben.

Wenn wir nun auch kein gemeinsames Organ mehr haben, so haben wir doch nach wie vor dieselben Inter-

essen und die deutsche und die österreichische Organisation werden nach wie vor Seite an Seite kämpfen, um unseren Beruf vorwärts zu bringen und die Lage unserer Kollegen zu verbessern. Selbstverständlich werden wir auch in Zukunft nicht versäumen, über bemerkenswerthe Vorkommnisse innerhalb der österreichischen Organisation zu berichten. Unsern österreichischen Kollegen aber wünschen wir zu dem Schritte, den sie nach vorwärts gemacht haben, den besten Erfolg.

Die wichtigsten neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung.

(Nach den Beschlüssen des Reichstages in dritter Berathung)

Die vom Reichstage in dritter Lesung angenommene Novelle zur Gewerbeordnung enthält u. A. folgende, besonders wichtige Bestimmungen:

Die Gewerbe der Pfandvermittler, Gesindevermietter oder Stellenvermittler werden konzessionspflichtig gemacht. Im Besonderen gelten folgende Einzelbestimmungen:

An Stelle des § 88, Abs. 1 der Gewerbeordnung treten folgende Bestimmungen:

Die Zentralbehörden sind befugt, über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Pfandleiher, Pfandvermittler, Gesindevermietter, Stellenvermittler und Auktionatoren, soweit darüber die Landesgesetze nicht Bestimmungen treffen, Vorschriften zu erlassen. Hinsichtlich der Gesindevermietter und Stellenvermittler sind die Zentralbehörden insbesondere befugt, die Ausübung des Gewerbes im Umherziehen, sowie die gleichzeitige Ausübung des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes zu beschränken oder zu unterjagen.

Ueber Lohnbücher und Arbeitszettel wird Folgendes neu angeordnet:

Für bestimmte Gewerbe kann der Bundesrath Lohnbücher oder Arbeitszettel vorschreiben. In diese sind von dem Arbeitgeber oder dem dazu Bevollmächtigten einzutragen:

1. Art und Umfang der übertragenen Arbeit, bei Akkordarbeit die Stückzahl;
2. die Lohnsätze;
3. die Bedingungen für die Lieferung von Werkzeugen und Stoffen zu den übertragenen Arbeiten.

Der Bundesrath kann bestimmen, daß in die Lohnbücher oder Arbeitszettel auch die Bedingungen für die Gewährung von Kost und Wohnung einzutragen sind, sofern Kost oder Wohnung als Lohn oder Theil des Lohnes gewährt werden sollen.

Bezüglich der Mittagspause gelten folgende Bestimmungen:

In offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben (Komptoren) und Lagerräumen ist den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zehn Stunden zu gewähren. In Gemeinden, die nach der jeweilig letzten Volkszählung mehr als 20 000 Einwohner haben, muß die Ruhezeit in offenen Verkaufsstellen, in denen zwei oder mehr Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt werden, für diese mindestens elf Stunden betragen; in kleinen Ortschaften kann diese Ruhezeit durch Ortsstatut vorgeschrieben werden. Innerhalb der Arbeitszeit muß den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern eine angemessene Mittagspause gewährt werden. Für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, die ihre Hauptmahlzeit außerhalb des die Verkaufsstelle enthaltenden Gebäudes einnehmen, muß diese Pause mindestens ein und eine halbe Stunde betragen.

Die Bestimmungen finden keine Anwendung:

1. Auf Arbeiten, die zur Verhütung des Verderbens von Waaren unverzüglich vorgenommen werden müssen;
2. für die Aufnahme der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur, sowie bei Neueinrichtungen und Umzügen;
3. ausserdem an jährlich höchstens dreizehn von der Ortspolizeibehörde allgemein oder für einzelne Geschäftszweige zu bestimmenden Tagen.

Vom Ladenschlusse gilt Folgendes:

Von neun Uhr Abends bis fünf Uhr Morgens müssen offene

Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Ueber neun Uhr Abends dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein:

1. für unvorhergesehene Notfälle;
2. an höchstens vierzig von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens zehn Uhr Abends;
3. nach näherer Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde in Städten, die nach der jeweilig letzten Volkszählung weniger als zweitausend Einwohner haben, sowie in ländlichen Gemeinden, sofern in denselben der Geschäftsverkehr sich vornehmlich auf einzelne Tage der Woche oder auf einzelne Stunden des Tages beschränkt.

Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist das Felbieten von Waaren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe, sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen verboten.

Auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber kann für eine Gemeinde oder mehrere örtlich unmittelbar zusammenhängende Gemeinden durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige angeordnet werden, daß die offenen Verkaufsstellen während bestimmter Zeiträume oder während des ganzen Jahres auch in der Zeit zwischen acht und neun Uhr Abends und zwischen fünf und sieben Uhr Morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen.

Die Einigungsverhandlungen

mit den Berliner Militäreffektenfabrikanten sind als gescheitert zu betrachten. Was die Forderung der Abschaffung der Hausindustrie anbetrifft, so lehnen es die Fabrikanten ab, die darauf hingelende gemeinsame Petition zu unterzeichnen, sie wollen an dieser Einigung festhalten und zeigen dadurch klar, daß es ihnen gar nicht ernstlich darum zu thun ist, die im Verufe vorhandenen Uebelstände zu beseitigen. Das einzige, wozu sich die guten Leute bereit erklären, ist die gemeinsame Abendung einer Petition, behufs Einführung eines Einheitstarifs.

Von dem in voriger Nummer veröffentlichten Petitionsentwurf haben die Fabrikanten alles gestrichen, was auf die Hausindustrie Bezug hat, mit dem übrigen haben sie sich einverstanden erklärt. Demgemäß müssen sie das, was in der Petition ausgeführt ist, als zutreffend anerkennen. Die Fabrikanten erklären selbst:

Bei der Militäreffektenfabrikation haben sich im Laufe des letzten Jahrzehnts eine Anzahl Uebelstände eingestellt, unter denen sowohl die soliden Unternehmer, wie ganz besonders die Arbeiter zu leiden haben.

Also Uebelstände sind nach dem eigenen Zeugnis der Fabrikanten vorhanden.

Während bei reichlicher Arbeits Gelegenheit annehmbare Löhne gezahlt werden können und auch gezahlt werden, fallen dieselben in ungünstigen Perioden so weit herab, daß sie zu einer genügenden Lebenshaltung der Arbeiter nicht ausreichen.

Also verdienen die Militäreffektsattler nach dem eigenen Zeugnis der Fabrikanten meistens nicht soviel, als zu einer genügenden Lebenshaltung ausreicht.

Verschiedene Unternehmer rechnen in stiller Zeit damit, daß sie auch bei den allgeringsten Löhnen genügend Arbeiter erhalten und legen daher, um durch ein möglichst niedriges Angebot die ausgeschriebene Arbeit zu erhalten, einen ganz niedrigen Lohnsatz ihrer Kalkulation zu Grunde.

Also giebt es nach dem eigenen Zeugnis der Militäreffektsfabrikanten in ihren eigenen Reihen eine Anzahl der schlimmsten Lohnbrüder, denen es vollständig gleichgültig ist, ob ihre Arbeiter so viel verdienen, um leben zu können; denen es nur darum zu thun ist, Arbeit zu erhalten um dabei zu verdienen.

Es ist kein besonders gutes Zeugnis, das die Unternehmer einem Theil ihrer Kollegen ausstellen; daß es zutreffend ist, glauben wir allerdings.

Nun haben sich aber die Herren bemüht gefunden, an dem von den Gehälfen vorgelegten Einheitstarif ganz bedeutende, theilweise bis zu 50 Proz. gehende Kürzungen vorzunehmen. Da sich die Forderung der Gehälfen durchweg in den bescheidensten Grenzen hielt, so ist es geradezu unverständlich, wie es die Meister wagen konnten, in solcher Weise die Preise herabzusetzen. Wir veröffentlichen nachstehend den von der Gehälfenschaft aufgestellten Tarif, sowie die Aenderungen der Fabrikanten. Zwar sagen die Fabrikanten von ihrem Tarife selbst:

Der diesem Schreiben beigelegte Tarif ist gemeinsam von Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausgearbeitet worden und hält sich streng in den Grenzen des Allernothwendigsten.

Wir glauben indessen, daß bereits unser Tarif an die Grenze des Allernothwendigsten heranrückt und daß der Tarif der Fabrikanten weit darunter bleibt.

Die Gehälfen forderten zunächst Einführung des Neunstundentages.

Abgelehnt!

Sie forderten einen Minimallohn von 45 Pf. pro Stunde. Abgelehnt!

In der nachstehenden Tabelle ist die erste Ziffer der von den Gehälfen geforderte, die zweite der von den Meistern angebotene Preis. Bemerkungen in runden Klammern () sind von den Gehälfen aufgestellte Forderungen, die von den Meistern gestrichen wurden, Bemerkungen in eckigen Klammern [] sind Zusätze der Meister.

Sämmtliche Arbeiten sind ohne Maschinennäht berechnet mit Ausnahme der Helme [und Brodbeutel].

Allordpreise für folgende Arbeiten unter Ausschluß der Maschinennäherei wie folgt [Theilung der Arbeit vorbehalten]:

Ausrüstung für Infanterie.	
Neue Tornister	(4,-) [3,35]
Artillerie- und Trainornister zu Infanterie umgearbeitet, neuer Kasten rein	(4,-) [3,35]
Alten Tornister aptiren	(2,50) [2,25]
[inkl. trennen]	
Neue Dackse, Klappen fertig zum Schließen aufnähen	(4,50) [3,50]
Alte Dackse aptiren	(2,75) [2,40]
[inkl. trennen]	
Neue Patronentasche, inkl. Riemen	(-85) [-65]
Alte Patronentasche, ohne Naht	(-85) [-65]
Alte Patronentasche, eine Naht	(-90) [-60]
Alte Patronentasche, zwei Nähte	(-95) [-65]
[exkl. trennen und entnieten]	
Unteroffizier- oder Pioniertasche inkl. Riemen und Ginfah	(-80) [-65]
Rohgeschirrtiemer, 100 Paar	(9,-) [8,-]
[fertig]	
Manteltiemer inkl. Riemen 100 Stück	(10,30) [8,-]
Leibriemen à Stück	(-11) [-09]
Leibriemen Schloß	(-05) [-04]
Säbeltasche inkl. Riemen	(-12) [-12]
[mit Aufhängen]	
Tragertiemer mit Hülstertiemer inkl. Riemen à Paar	(-30) [-27]
Gewehrtiemer à Stück	(-08) [-08]
Feldweibelkoppel	(-65) [-50]
Flaschenumhängestelle, Flaschenumbänder	(-12) [-10]
Rintefel oder Trommelleber	(-25) [-20]
Trommeltiemer	(-15) [-12]
Trommel-Adler	(-05) [-05]
Trommelstocktasche	(-25) [-25]
[inkl. Aufhängen]	
Pfeiffutteral	(-50) [-50]
Singnalhornriemen	(-20) [-15]
Singnalhornträgergerüst	(-50) [-35]
Spatenfutteral	(-50) [-45]
Art- und Beilfutteral	(-60) [-55]
Piccolofutteral	(-70) [-70]
Brodbeutel und Gurte befehen	(-60) [-60]
[einschließlich Maschinennäht]	
Beltstocktasche	(-15) [-10]
Helme für Infanterie, anziehen	(-07) [-07]
Helm beschneiden	(-05) [-04]
Maschinennähen	(-10) [-10]
Helm vorrichten	(-12) [-12]
Helm beschlagen (F. R.)	(-25) [-25]
Helm beschlagen (Garde)	(-27) [-25]
Rinnriemen	(-04) [-04]
Schuppenkett	(-20) [-20]
Helme für Kavallerie, aufziehen	(-07) [-07]
Helm beschneiden	(-06) [-04]
Maschinennähen	(-10) [-10]
Helm vorrichten	(-12) [-12]
Helm beschlagen	(-30) [-25]
Schuppenkett	(-22) [-22]
Gjapla Untertopf	(-07) [-07]
Gjapla, Obertopf	(-12) [-12]
Roh fertig machen	(-30) [-30]
Nach dem Ladren Fertigmachen inkl. Maschinennähen	(-40) [-40]
Gjako, Jäger und Train	(-65) [-65]
Gjako, Jäger, beschlagen	(-15) [-12]
Gjako für Marine	(-85) [-75]
Gjako für Marine, beschlagen	(-15) [-12]
Dularen-Mähne	(1,50) [1,-]
Ausrüstung für Kavallerie.	
Sattel	(11,-) [10,-]
Sattel-Gurte mit 4 Rappen	(1,50) [1,30]
Sattel-Gurte mit 2 Rappen	(1,-) [-75]
Packriemen à Satz	(-80) [-40]
Packtasche, leichte Kavallerie	(6,-) [4,25]
Packtasche, schwere Kavallerie	(6,-) [5,-]
Packtasche mit Spatenfutteral, Aufschlag	(-75) [-50]
Stallhalter inkl. Anbindehölz	(1,35) [1,10]
Paradehalsler	(1,50) [1,10]
Hauptgeschloß	(-50) [-35]
Randarenhölzler mit Schieber	(-35) [-25]

Unterlegrense mit Schieber	(-27)	[-22]
Wasserrrense mit Schieber	(-30)	[-65]
Vorderzeug mit Schieber	(-50)	[-40]
Steigriemen, kurzer Umbud, Paar	(-25)	[-20]
Steigriemen, langer Umbud, Paar	(-40)	[-30]
Stahlgewehrfutteral	(1,30)	[1,10]
Karabinerfutteral mit Riemen und Quersack inkl. Riemen	(2,60)	[2,25]
Obergurt	(-40)	[-30]
Bandkeller	(-18)	[-13]
Kartusch für Kavallerie inkl. Riemen	(-85)	[-70]
Roppel für Dragoner und Kürassiere	(-30)	[-25]
Roppel neuer Art	(-55)	[-40]
Roppel für Husaren und Train	(-70)	[-60]
Fusarentasche	(1,30)	[1,-]
Revolvertasche, gepreßt	(-75)	[-70]
Baugenriemen mit Schieber	(-25)	[-17]
Baugenschuh, ein Satz, 3 Stk.	(-90)	[-90]
Baugenschuh, ein Satz, 2 Stk.	(-60)	[-60]
Hosengürtel	(-05)	[-03]
Kartentasche	(-90)	[-85]
Manentoppel	(-70)	[-88]

Ausrüstung für Artillerie.

Tornister	(1,60)	[1,40]
Tornister-Tragriemen inkl. Riemen, Paar	(-18)	[-15]
Tacttasche	(4,20)	[3,50]
Fusellentasche à Paar	(1,-)	[-80]
Fusellentasche, Stück	(-40)	[-30]
Sattelbock	(1,15)	[1,15]
Satteltaschen	(2,60)	[2,10]
Obergurt	(-40)	[-30]
Baugriemen mit Schnallenstück	(-25)	[-15]
Lau Spließen und belebern	(-15)	[-15]
Sperriemen	(-05)	[-03]
Strangträger	(-12)	[-07]
Brustriemen	(-45)	[-40]
Kurzgehöbel	(-50)	[-35]
Hinterzeug mit Stöpel	(-50)	[-45]
Umgang	(2,30)	[1,75]
Reichselheberriemen	(-25)	[-15]
Rammriemen	(2,50)	[2,25]
Strick-Kreuzleine	(1,50)	[-]
Reber-Kreuzleine mit Maschinennacht	(8,-)	[-]
Revolvertasche für Berittene	(-75)	[-65]
Revolvertasche für Unberittene	(-90)	[-75]
Kartusch inkl. Hülsen	(-75)	[-70]
Bandkeller	(-18)	[-13]
Weinleder inkl. Riemen	(-60)	[-50]
Tragriemen zu Maxim-Geschütze	(-75)	[-65]
Tornister	(8,-)	[-]
Tornister-Tragriemen, à Paar	(-35)	[-25]
Patronentasche	(-90)	[-80]
Säbeltasche	(-12)	[-10]
Leibriemen	(-11)	[-10]

Ausrüstung für Marine.

Tornister	(8,-)	[-]
Tornister-Tragriemen, à Paar	(-35)	[-25]
Patronentasche	(-90)	[-80]
Säbeltasche	(-12)	[-10]
Leibriemen	(-11)	[-10]

Es könnte nun wohl erwartet werden, daß die Herren Fabrikanten genug Verständnis besäßen, um die selbst von ihnen als minimal erkannten Sätze so schnell wie möglich einzuführen. Aber weit gefehlt. Nur dann wollen sie dieselben zur Einführung bringen, wenn das Kriegsministerium es allgemein vorschreibt; die freiwillige Einführung hat man abgelehnt. Es tritt dadurch klar zu Tage, was man von dem ganzen Wohlwollen der Meister zu halten hat.

Wegen Abschaffung der Hausindustrie will man nicht petitioniren, denn es wäre nicht ausgeschlossen, daß die Behörden diesem Wunsche nachkämen; freiwillig will man den Minimaltarif nicht einführen, obgleich man es kann. Man ist einzig und allein bereit, eine völlig ausichtslose Petition, deren ablehnende Antwort vielleicht ein Jahr auf sich warten läßt, zu unterzeichnen, um dadurch in der nächsten Zeit mit Forderungen unbehehrt zu bleiben. Die Gehälften sind glücklicherweise auf diesen Punkt nicht hereingefallen und werden jedenfalls zeigen, daß es nur im Interesse der Fabrikanten gelegen hätte, wenn eine Einigung zu Stande gekommen wäre.

Acht Monat schwerer Kerker!

Als die Klassenjustiz der Öbtauer Richter die gerechte Entschädigung der gestifteten Welt erregte, hätten auch die österreichischen Arbeiter, besonders die Wiener, an Hunderten von Fällen zeigen können, wie es auch in Oesterreich mit der Rechtsicherheit bestellt ist. Wie viel Unglück hat in Wien der berühmte Holzingerer an über Hunderte von Arbeitern gebracht, Erbsenzen zu Grunde gerichtet und Familien zerstört.

Doch finden sich in einem anderen Staate Richter, die sich zu solchen Urtheilen Hürden lassen, so ergreift wenigstens der an-

ständige Theil der bürgerlichen Presse für das gebeugte Recht Partei: In dem geistig verkümmerten, von den eisernen Fesseln des Bureaucratismus niebergebrückten Oesterreich ist es anders. Die bürgerliche Presse, ob sie vom deutschen oder tschechischen Chauvinismus lebt, ob Pfaffen- oder Judenblatt, in einem finden sie sich zusammen, in dem Kampfe gegen die politisch und wirtschaftlich aufstrebende Arbeiterklasse. Läßt sich diese Arbeiterklasse das Schänden ihrer Rechte nicht ruhig gefallen, so fällt die ganze Presse über sie her; in der blutrünstigsten Weise werden die Dinge umgelogen, um bei der indifferenten Masse Abscheu oder Furcht zu erregen. Ist es unter solchen Umständen so wunderbar, wenn sich immer wieder Menschen finden, die sich als Staatsretter aufspielen und im „Interesse“ der „Sicherheit und Ordnung“ für eine ihnen verhaßte Klasse, die aber ebenso viel Anspruch auf Gerechtigkeit, wie jede andere machen, gefährlich werden. Ueber das Angeführte nachzudenken, haben seit dem 5. Mai auch die Grazer Genossen Gelegenheit.

Dienstag, den 5. Mai, fand im Grazer Landesgericht eine Verhandlung wegen einer Demonstration am 1. Mai statt. Angeklagt waren: Der Sattlergehilfe, Genosse Karl Hampel, der Hilfsarbeiter Anton Zöhrer, der Lackirergehilfe Sigmund Kiesel, der Tischlergehilfe Ferdinand Werl.

Die Anklageschrift führt aus, daß die Genannten mit angesammelten Leuten am 1. Mai, 12 Uhr Mittags, in den Hof, die Werkstätte und Wohnung des Schleißeisenbesizers Plager, Karlsruherstraße 23, eingedrungen und gegen Plager, dessen Ehegattin und Arbeiter, sowie dessen Hab und Gut gewaltthätig vorgegangen seien, um eine Gehässigkeit zu befrachten. Genosse Hampel ist außerdem des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit gegen Amtspersonen, des Vergehens des Aufruhrs, der Uebertretung gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung und gegen öffentliche Anstalten und Vorsehrungen beschuldigt. Einen ausführlichen Bericht über die Verhandlung hier zu bringen, ist unmöglich; Genossen, die sich dafür interessieren, finden dieselben in Nummer 24 des Grazer „Arbeiterwille“.

Die Verhandlung leitete der Oberlandesgerichtsrath Dr. Hirschmann; als öffentlicher Ankläger fungirte Staatsanwalt Amichl, als Verteidiger der Angeklagten Dr. Kranitsch. Die Kritik der Thätigkeit der Richter in dieser Verhandlung hat den „Arbeiterwille“ die Konfiskation eingetragen. Die Herren sind mit der öffentlichen Meinung, wenn es die der Arbeiter ist, schnell fertig. Von den Angeklagten gehört nur Genosse Hampel der organisirten Arbeiterklasse an.

Genosse Hampel, der von den Wiener sowie den Grazer Genossen als ruhiger, friedliebender Arbeiter geschätzt wird, war am kritischen Tage in der 1. Maiversammlung in der Industriehalle, wo er als Ordner fungirte. Nach der Versammlung stieß er zu einem Trupp Leute, denen er folgte. Es wurde an Arbeitsstätten, wo nicht geleert wurde, vorbeigezogen und über die Schändung des Arbeiterfeiertages Entrüstung geäußert. So kam der Trupp auch zur Schleißeerei des Plager. Wie bei solchen Anlässen es leicht vorkommt, daß sich Leute zu unüberlegten Handlungen hinreißen lassen, war es auch hier. Mit lautem Rufen wurde die Einstellung der Arbeit gefordert, und in Folge des Andranges eine Fensterscheibe eingedrückt. Genosse Hampel hatte auf die Leute wenig Einfluß, doch wäre es seinen Beschwichtigungsversuchen gelungen, den Abzug zu veranlassen, wenn nicht die Polizei gekommen wäre. Wer die Ordnungsmacher der österreichischen Polizeibüffel kennt, weiß, daß sie dadurch immer das Gegentheil erreichen. Mit blanker Waffe wurde auf die Leute eingedrungen, und als Genosse Hampel den Wacheleuten nahe legte, vor dem Gebrauch der Waffe zuerst durch Aufforderung zur Ruhe deren Herstellung zu versuchen, war sein Schicksal besiegelt. Er wurde verhaftet und mußte der Rädeltsführer sein. Er, der durch das Vorgehen der Polizisten ein Unglück vorher sah und es verhindern wollte, fiel der Rache der Polizisten zum Opfer.

Trotzdem bei der Verhandlung nur Belastungszeugen vernommen wurden, andere wurden nicht zugelassen, findet sich kein Argument, was die Schuld des Genossen Hampel beweist. Als Zeugen waren fünf Wacheleute anwesend. Bei solchen Anlässen genügt die Aussage eines Polizisten, um ein Duzend anständiger Menschen ins Loch zu bringen, und hier waren ihrer fünf. Ferner waren als Zeugen anwesend: Der Wagenfabrikant Gustav Koller und der Sattlermeister Schweighofer, sowie die bei Koller beschäftigten Sattlergehilfen Brojer, Bränner, Prager, Porac. Die Aussage der Polizisten war selbstverständlich konform der Anklage. Koller und Schweighofer erzählen, am Montage des 1. Mai war eine Deputation der Sattlergehilfen bei ihnen, die um Freigabe des 1. Mai ansuchten; die Herren haben derselben erklärt, wenn die Arbeiter feiern wollen, werden sie daran nicht gehindert werden. Bei der Deputation war auch Hampel dabei. Was bedeuten diese Zeugenaussagen? Kommt es nicht in Hunderten von Fällen vor, daß betrefis Freigabe des 1. Mai Vertrauensmänner der Arbeiter in jenen Betrieben, wo in den Vorjahren gearbeitet wurde, um die Freigabe derselben ansuchen?

Zudem hat die Genossenschaftsversammlung der Sattler, Tischner und Klemer in Graz beschlossen: Wenn die Gehälften darum nachsuchen, den 1. Mai freizugeben. Dem Gerichtshof wurde diesen Aussagen wohl Bedeutung beigelegt — sie sollen beweisen, daß Genosse Hampel ein „Führer“ ist und so der Rädelts-

führer bei der Demonstration war. Die vier Gesellen des Koller: Brojer, Brümmer, Prager, Kobac sagten aus, Hampel sei der Räbelsführer bei der Demonstration gewesen. Sie behaupteten es, trotzdem sie nicht dabei waren, und vom Verteidiger in Verhör gezogen, erklärten, es gehört zu haben. Wenn Koller seinen Haß gegen Genosse Hampel Luft zu machen suchte, so wissen wir ja, daß es Unternehmer giebt, denen Profitmachen mehr als die Achtung ihrer Mitmenschen bedeutet. Genosse Hampel war bei Koller beschäftigt. Einen geringen Anlaß benutzte er, um den Genossen Hampel loszuwerden und er wurde ohne Kündigung entlassen. Als Koller erfuhr, daß Hampel wegen der Kündigungsfrist bei der Gewerbebehörde Klagen wird, befehlt er Geld und Buch zurück. Bei Gericht erklärte Koller, Genosse Hampel habe Geld und Buch nicht nehmen wollen, und sein treuer Knecht Brojer hat dies mittelst Eid bestätigt.

Charakteristisch für die Beurteilung des Schuldigseins des Genossen Hampel ist die Zeugenaussage Plagers selbst. Nachdem der Zeuge den Vorgang der Sache erzählt, richtet der Vorsitzende folgende Fragen an ihn: „Wer dabei war, wissen sie nicht?“ Zeuge: „Der Böhrer und Hampel waren dabei, die anderen kenne ich nicht.“ Vorsitzender: „Haben Sie gesehen, was diese beiden machten? Haben sie geschimpft?“ Zeuge: „Nein.“ Vorsitzender: „Es soll ja auch Ihre Frau bedroht worden sein!“ Zeuge: „Ja.“ Vorsitzender: „Wie war das?“ Zeuge: „Ich habe nichts gesehen und weiß es nur vom Hörensagen.“

Nach Schluß des Zeugenverhörs begründete der Staatsanwalt die Anklage. (Die Rede ist an sich interessant und werden wir diese in nächster Zeit abdrucken.) Nach 1 1/2 stündiger Beratung des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende das Urtheil: Karl Hampel acht Monate schweren Kerker, die Mitangeklagten Jährer und Kiehl je vier Monate schweren Kerker. Die Anklage gegen Werl hat der Staatsanwalt zurückgezogen.

Als Präsident Soas noch 1. Staatsanwalt in Wien war, sagte er einmal in einer Rede: „Der moderne Staat ist ein Rechtstaat im vollsten Sinne des Wortes.“

Unter den bitteren Eindrücken des Schicksals unseres Kollegen sowie seiner Leidensgenossen, die mit ihm im Kerker schmachten, wollen wir hoffen, daß auch Oesterreich einmal ein moderner Staat wird.

Streiks und Lohnbewegungen.

Stettin. In einer Versammlung wurde von den hiesigen Kollegen beraten, den Meistern unsere Wünsche betreffs Beseitigung der verschiedenen Mißstände in den Werkstätten zu unterbreiten. In der Versammlung am 5. Mai wurde die Unterhandlung mit den Meistern den Ausschußgesellen der Sattlerinnung, die jedoch selber nicht organisiert sind, anvertraut. Folgender Tarif wurde in Vorschlag gebracht, von allen Kollegen angenommen und am 8. Mai dem Obermeister durch die Ausschußgesellen zugestellt:

1. Das Kost- und Logiswesen hört bei den hiesigen Meistern, wo es noch besteht, vom 1. Juni d. J. auf.
2. Die tägliche Arbeitszeit fällt bis auf Weiteres in die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends im Sommerhalbjahr, von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends im Winterhalbjahr, mit 1 1/2 stündiger Mittags- und je 1/4 stünd. Frühstück- und Vesperpause, was einer Arbeitsdauer von 10 Stunden gleichkommt.
3. Der wöchentliche Minimallohn beträgt bis auf Weiteres 18 Mk., was einem Stundenlohn von 80 Pf. gleichkommt; derselbe muß an jedem Sonnabend ausgezahlt werden.
4. Für Ueberstunden- und Sonntagsarbeit tritt ein Lohnzuschlag von 85 pCt. ein, was einem Stundenlohn von 40 Pf. ungefähr gleichkame. Ueberstunden und Sonntagsarbeit sollten jedoch möglichst vermieden werden.

Am 17. Mai hatten die Vorstandsmitglieder der Innung eine Versammlung, wozu die Ausschußgesellen eingeladen waren und beifolgende Beschlüsse gefaßt wurden:

Punkt 1. Mit Abschaffung des Kost- und Logiswesens sind wir im Prinzip einverstanden und setzen als Anfangstermin den 1. Juli d. J. fest.

Punkt 2. Festsetzung der Arbeitszeit von 6-6 Uhr, resp. von 7-7 Uhr ist nicht überall angängig und kann daher nicht bewilligt werden. Eine Mittagspause von 1 1/2 Std. sowie Frühstück- und Vesperpause von je 1/4 Std. werden bewilligt.

Punkt 3. Bei der Verschiedenheit der Arbeiten im Sattlergewerbe kann ein fester Lohnsatz nicht angefaßt werden, sondern muß der Lohn nach den Fähigkeiten und Leistungen bemessen werden.

Punkt 4. Bei Ueberstunden tritt ein Zuschlag von 10 Pf. für die Stunde ein zu dem nach dem Tagelohn berechneten Stundenlohn.

Das Inkrafttreten dieser Beschlüsse erfolgt vom 1. Juli d. J. ab unter der Bedingung, daß Richtungsmeister diesen Beschlüssen ebenfalls nachkommen und sich denselben fügen.

Es ist also immerhin etwas durch unser einiges Vorgehen er-

reicht worden, wenn wir erst länger und besser organisiert sind, werden wir schon für weitere Verbesserungen sorgen.

Heterfsen. Am 20. d. Mts. tagte bei Wader eine öffentliche Sattlerversammlung. Dieselbe beschäftigte sich ausschließlich mit dem Ausstand in den hiesigen Ledertwaarenfabriken. Die Lohnkommission theilte mit, daß sie nochmals mit den Fabrikanten Unterhandlungen angestrengt habe, welche jedoch wiederum erfolglos verliefen. Trotzdem ist die Stimmung unter den Streikenden vorzüglich; ein Antrag, treu und fest auszuharren wie bisher, fand einstimmige Annahme. Ein Kollege führte aus, daß die Fabrikanten Waaren von außerhalb bezögen, die Bezugsquelle konnte selber noch nicht entdeckt werden, doch deuten verschiedene Umstände auf Berlin. Sollte irgend einem Kollegen etwas derartiges bekannt sein, so ersuchen wir ihn, dies unverzüglich an untenstehende Adresse zu berichten, event. selbst Schritte in der Sache zu thun. Wenn der Bezug nach hier auch fernerhin streng ferngehalten wird, so hoffen wir, die Differenzen bald in einem für uns günstigen Abschluß zu beenden.

Die Streikleitung:

F. Hagemann, Töpferstraße.

In **Stocholm** werden voraussichtlich im Juli circa 300 Sattler und Tapezierer in den Ausstand treten. Zugug ist daher fernzuhaltten.

Eingesandt.

Wie kommt es, daß in der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ noch immer steht: Zugug von Sattlern und Tapezierern nach Hamburg ist fernzuhaltten, davon liest man in unserm Verbandsorgan nichts mehr. Haben denn die Hamburger Kollegen nicht nöthig, einen ausführlichen Bericht zu bringen?

Mit Staunen las ich den letzten Versammlungsbericht von Hamburg, denn es ist ein Widerspruch mit den Thatfachen. Wie kommt es, daß die größeren Werkstellen wieder in voller Thätigkeit sind und die kleineren Werkstellen nicht in Betracht kommen? War denn eine größere Werkstelle außer Thätigkeit? Nein, gerade das Gegenteil.

Warum sprachen und stimmten der Gesellenausschuß und der Bevollmächtigte gegen den Streik?

Kollege Holzstämpfer (Bevollmächtigter) sagte vor dem Streik wörtlich: Er könne nicht für den Streik stimmen, und zwar deshalb, weil die größeren und die hauptsächlich in Betracht kommenden Werkstellen nicht für die Sachen zu haben wären.

Sind zu den bewilligten 20 Werkstellen auch diejenigen mitgezählt, die überhaupt keinen Gesellen resp. sehr selten einen beschäftigen? Vielleicht auch die Firma Stahl und Sohn?

Viele Meister haben doch nur mit dem Vorbehalt bewilligt, was die Innung beschliesse, wollten auch sie hochhalten. Was hat nun die Innung beschlossen? Sie hat alles abgelehnt und die Gesellen noch obendrein ausgelacht und beschimpft.

Hamburger Kollegen, wollt Ihr vielleicht hinter dem Berge halten? Wenn Ihr auch diesmal nichts resp. recht wenig errungen habt, so tretet wenigstens an die Öffentlichkeit, auch wenn es eine Niederlage war; denn wenn Ihr dies nicht thut, so schadet Ihr auch Euren eigenen sowie den Interessen der gesammten deutschen Kollegenschaft.

Drum heraus mit der Sprache, denn durch den Kampf wollen wir uns fühlen, und wenn erst die Mehrzahl gefaßt ist, dann können wir den Kampf geschlossener und siegesgewisser aufnehmen.

Mit kollegialem Gruß

Kiel.

Otto Rümmele.

Verband der Sattler und verw. Berufsgenossen.

Abrechnung vom 18. Juni bis 27. Juni 1900.

Einwendungen von Verwaltungsstellen: Offenbach 100,—, Potsdam 40,—, Berlin III 100,—, Charlottenburg 50,—, München 100,— Mk. Summa 390,— Mk.

Beiträge von Einzelmitgliedern: A. Dammhäuser-Garding 1,40, E. Brüder-Düsseldorf 2,—, D. Freyer-Kallum 1,40, M. Geert 2,40, B. Heibich 2,40, Düsseldorf, P. Petersen-Corbach 2,80, D. Jürgensen-Sondersburg 2,—, G. Krüger-Bleicherode 2,—, G. Alverding-Wisselhövede 2,—, M. Herzberg-Daffow 8,—, B. Behrens-Genf 4,—, M. Wettenberg 6,—, J. Hansen 6,—, (Schleswig) C. Friedler-Drossen 2,—, G. Schaar-Baden-Baden 2,—, B. Fritz-Rienburg 2,60, A. Lerch-Wittenberg 3,60, G. Kreisfarnow 2,60, F. Ribisch-Milmar 2,60, D. Stellmacher-Stieversdorf 2,— Mk. Summa 55,— Mk.

Für die streikenden Kollegen in Uetexen: Berlin I 15,95, Berlin III 104,—, Potsdam 18,20, München 15,40, Mannheim 8,10, Bielefeld 25,—, Barmen 14,35, Frankfurt a. M. 16,25, Jena 10,—, Gießen 10,05, Brandenburg 26,10, Jücher 10,—, Halle 4,80, Breslau 12,—, Barmen 17,20, Dessau 10,—, Altenburg 8,20, Böttlich 12,— Mk. Summa 332,60 Mk.

Georg Standke, Hauptkassier.
Berlin SO.

Engel-Her 15, Gewerkschaftshaus.

Verband der Sattler, Tapezierer und verwandten Berufsgenossen.

Abrechnung über das I. Quartal 1900.

Quartale Nr.	Verwaltungsstelle	Einnahmen.										Ausgaben.										Zahl der Mitglieder			
		Bestand vom vorig. Quartal		Einzahlungen		Beiträge		Sonder-Einnahmen		Summa der Einnahmen		Stirbe-Unterstützung		Reise-Unterstützung		Dortliche Ausgaben		An die Hauptkassengefährte		Summa der Ausgaben			Bestand am Quartals-schluss		
		M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.	
1	Altenburg	28	62	—	50	28	40	—	—	57	52	—	—	—	—	6	45	40	81	47	26	10	26	9	
2	Barmen	14	25	2	50	41	40	—	—	58	15	—	—	—	—	9	35	40	00	49	35	8	80	20	
3	Bayreuth	12	01	—	—	6	00	10	00	28	01	—	—	16	45	2	30	—	—	18	45	9	28	2	
4	Berlin I.	52	99	18	00	455	60	—	—	526	59	—	—	33	00	131	42	152	60	317	02	209	57	186	
5	Berlin II.	44	34	10	00	128	80	—	—	183	14	20	00	—	—	50	06	80	00	150	06	33	08	74	
6	Berlin III.	20	52	25	25	542	25	—	—	588	02	20	00	—	—	189	16	860	68	569	84	18	18	275	
7	Berlin IV.	12	06	27	50	243	80	—	—	283	36	—	—	—	—	113	44	159	20	272	64	10	72	180	
8	Berlin V.	—	—	35	50	47	20	—	—	82	70	—	—	—	—	68	15	—	—	68	15	14	55	71	
9	Bielefeld	28	75	2	00	58	60	—	—	89	35	—	—	4	10	24	93	45	70	74	73	14	62	43	
10	Brandenburg	26	95	2	50	108	20	—	—	137	65	35	00	10	25	19	80	70	00	135	05	2	60	47	
11	Braunschweig	32	66	2	00	42	00	—	—	76	66	—	—	11	05	11	57	30	00	52	62	24	04	17	
12	Bremen	5	45	1	00	36	00	—	—	42	45	—	—	—	—	3	10	30	00	33	10	9	35	15	
13	Bremerhaven	10	00	1	50	91	20	—	—	102	70	—	—	8	30	4	85	80	00	93	15	9	55	24	
14	Breslau	19	27	1	00	62	40	—	—	82	67	—	—	7	00	22	65	19	00	48	65	34	02	51	
15	Bromberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	?
16	Charlottenburg	8	68	1	00	81	00	—	—	90	68	—	—	—	—	11	40	—	—	11	40	79	28	40	
17	Cheeritz	88	32	1	00	102	60	—	—	191	92	10	00	7	50	8	00	160	00	185	50	6	42	47	
18	Darmstadt	36	98	—	—	22	80	—	—	59	78	—	—	—	—	2	55	35	00	37	55	22	28	10	
19	Deffau	30	05	1	00	28	60	25	—	59	90	—	—	—	—	7	59	10	00	17	59	42	35	18	
20	Detmold	24	01	—	—	1	60	—	—	25	61	—	—	—	—	1	00	—	—	1	00	24	61	2	
21	Dortmund	10	46	3	00	58	40	—	—	71	86	—	—	19	25	8	30	40	00	67	55	4	31	35	
22	Dresden	100	78	10	00	371	00	—	—	481	78	—	—	21	05	127	00	303	20	451	25	30	53	265	
23	Eisleben	9	06	4	50	100	40	10	—	114	06	—	—	1	90	18	16	88	88	108	89	5	17	38	
24	Elsfeld	50	87	4	00	252	80	5	80	313	47	—	—	5	65	44	67	124	80	174	02	138	85	80	
25	Eßen	2	35	—	—	—	—	—	—	2	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	35	—	
26	Flensburg	26	50	4	00	36	60	10	—	67	20	—	—	9	05	15	60	26	90	51	55	15	60	15	
27	Forst	7	95	—	—	—	—	—	—	7	95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	95	?	
28	Frankfurt a. M.	14	54	4	00	146	00	—	—	164	54	15	00	25	10	40	74	70	00	150	84	13	70	56	
29	Görlitz	6	41	1	50	39	40	—	—	47	81	—	—	10	25	7	65	—	—	17	90	29	41	25	
30	Hadersleben	10	00	—	—	—	—	—	—	10	00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	?	
31	Halle	—	—	4	00	40	60	—	—	44	60	—	—	—	—	26	40	—	—	26	40	18	20	8	
32	Hamburg	20	15	14	00	250	00	18	30	302	45	—	—	39	00	95	30	149	80	284	10	18	35	123	
33	Hannover	15	81	10	50	142	20	—	—	166	51	—	—	22	15	25	61	118	50	166	26	—	25	67	
34	Harburg	13	93	—	50	18	00	—	—	32	43	—	—	—	—	2	74	—	—	2	74	29	68	10	
35	Jena	13	45	1	00	21	60	—	—	36	05	—	—	—	—	1	75	19	20	20	95	15	10	9	
36	Jechow	9	70	1	50	31	80	—	—	43	00	—	—	7	20	3	00	—	—	10	20	32	80	12	
37	Kaiserlautern	16	97	—	—	23	40	—	—	40	37	—	—	—	—	3	66	20	00	23	66	16	71	8	
38	Karlruhe	—	—	1	00	55	60	10	—	56	70	—	—	6	05	18	56	23	65	48	26	8	44	24	
39	Kassel	12	66	—	50	119	60	—	—	132	76	—	—	19	25	20	71	80	00	119	96	12	80	46	
40	Kiel	20	23	—	50	26	40	—	—	47	13	—	—	9	30	8	30	—	—	17	60	29	53	16	
41	Koburg	25	75	—	—	—	—	—	—	25	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	75	?	
42	Kolberg	24	72	—	—	—	—	—	—	24	72	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	72	?	
43	Köln a. Rh.	2	38	—	50	45	40	—	—	48	28	—	—	9	95	26	35	—	—	36	30	11	08	19	
44	Königsberg i. Pr.	60	25	3	50	31	40	—	—	95	15	—	—	—	—	8	00	76	00	84	00	11	15	23	
45	Krefeld	—	—	8	00	43	80	—	—	51	80	—	—	1	20	27	90	12	50	41	60	10	20	11	
46	Leipzig I.	—	—	6	00	253	60	—	—	259	60	—	—	34	55	86	50	188	55	259	60	—	—	104	
47	Leipzig II.	—	—	2	00	84	80	—	—	86	80	—	—	—	—	5	53	81	27	86	80	—	—	29	
48	Magdeburg	10	87	11	00	289	80	—	—	311	67	—	—	13	11	97	00	187	16	297	27	14	40	122	
49	Mainz	28	92	—	—	18	60	—	—	41	52	—	—	22	55	1	05	—	—	23	60	17	92	4	
50	Mannheim	25	29	6	50	84	40	—	—	116	19	—	—	12	00	24	97	69	09	106	06	10	13	46	
51	Mühlhausen	27	30	—	—	25	00	—	—	52	30	—	—	1	50	10	05	10	10	21	65	30	65	9	
52	Mühlheim	17	78	3	50	53	60	—	—	74	88	—	—	—	—	15	14	40	00	55	14	19	74	21	
53	München	78	79	6	00	183	80	16	80	285	39	35	00	11	75	73	80	18	34	138	89	146	50	77	
54	Mürnberg	18	44	6	00	184	00	—	—	208	44	—	—	23	80	33	38	135	90	193	08	15	36	80	
55	Oberad	44	65	—	—	48	60	—	—	93	25	—	—	—	—	4	81	32	40	37	21	56	04	23	
56	Offenbach a. M.	33	40	14	75	737	05	—	—	785	20	—	—	—	—	295	00	487	50	782	50	2	70	301	
57	Odenburg	39	00	—	—	9	40	—	—	48	40	—	—	5	40	1	80	—	—	7	20	41	20	6	
58	Posen	5	80	7	00	15	20	—	—	28	00	10	00	2	50	3	20	10	00	25	70	2	30	17	
59	Potsdam	16	55	3	00	52	40	—	—	71	95	—	—	—	—	13	08	40	00	53	08	18	87	27	
60	Remscheid	6	56	—	—	1	80	—	—	8	36	—	—	—	—	2	33	6	03	8	36	—	—	—	
61	Reutlingen	4	29	—	—	22	80	—	—	27	09	—	—	—	—	7	60	15	00	22	60	4	45	8	
62	Sollingen	18	53	—	—	—	—	—	—	18	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	53	?	
63	Strittin	19	73	2	50	30	00	—	—	52	23	—	—	—	—	17	96	—	—	17	96	34	27	16	
64	Strasbourg i. E.	43	80	8	50	102	20	—	—	154	50	—	—	13	80	19	70	100	00	133	50	21	00	62	
65	Striegau	12	93	1	75	36	40	—	—	51	08	—	—	—	—	5	89	20	00	26	69	24	39	20	
66	Stuttgart	10	28	14	50	197	20	6	20	230	18	—	—	10	40	81	93	136	50	228	83	1	85	92	
67	Uetersen i. G.	7	70	1	00	117	20	—	—	125	90	20	00	2	60	40	00	60	00	122	60	3	30	37	
68	Wim	6	67	—	—	35	60	—	—	42	27	—	—	—	—	3	85	30	00	38	30	3	97	15	
69	Worms	47																							

Abrechnung der Hauptkasse für das I. Quartal 1900.

Einnahme.	
Bestand vom vorigen Quartal	15655,96 M.
Von den Verwaltungsstellen:	
Altenburg	40,81
Barmen	40,—
Berlin I.	152,60
Berlin II.	80,—
Berlin III.	960,68
Berlin IV.	159,20
Bielefeld	45,70
Brandenburg	70,—
Braunschweig	30,—
Bremen	30,—
Bremerhafen	80,—
Breslau	19,—
Chemnitz	160,—
Crefeld	12,50
Darmstadt	85,—
Dortmund	40,—
Dessau	10,—
Dresden	303,20
Eisleben	88,83
Erfeld	124,20
Flensburg	26,90
Forst	15,75
Frankfurt a. M.	70,—
Hamburg	149,80
Hannover	118,50
Jena	19,20
Kaiserslautern	20,—
Karlsruhe	28,65
Kassel	80,—
Königsberg i. Pr.	76,—
Leipzig I.	188,55
Leipzig II.	81,27
Magdeburg	187,16
Mannheim	69,09
Mühlhausen i. Th.	10,10
Mühlheim a. Ruhr	40,—
München	18 34
Nürnberg	185,90
Oberrad	32,40
Offenbach a. M.	487,50
Osbensburg	10,—
Posen	10,—
Potsdam	40,—
Remscheid	6,08
Reutlingen	15,—
Strasbourg i. E.	100,—
Striegau	20,—
Stuttgart	186,50
Uetersen i. H.	60,—
Ulm	30,—
Voldau	36,—
Vom Agitations-Komitee Hessen-Raffau	100,—
Eintrittsgelder von Einzelmitgliedern	9,60
Beiträge von Einzelmitgliedern	285,05
Zinsen	318,25
Summa	20514,82 M.

Ausgabe.

Für Zeitungen	895,74 M.
1500 Streckenberechnungen zc.	47,—
100 000 Quittungsmarken zc.	60,—
sonstige Druckfachen	5,—
Stempel	11,30
Entschädigung für Sitzungen	26,50
Schreibmaterial	4,80
Generalkommission I. Quartal	56,—
Agitation nach Eisleben und Frankfurt a. O.	38,90
Gemäßigten-Unterstützung	13,20
Berlin I.	50,—
Dessau	78,—
Berlin III.	56,—
Königsberg	7,—
Stuttgart	50,—
Streitunterstützung für die Formstreicher	100,—
Bergarbeiter Oesterreichs	11,30
Berlin IV.	580,47
Berlin I.	88,83
Eisleben	18,—
Karlsruhe	56,—
Magdeburg	10,—
Besondere Unterstützung Dresden	84,85
Für Strafe und Gerichtskosten Berlin IV	32,68
Für Gerichtskosten Berlin III	10,—
Zuschuß nach Bayreuth	100,—
Gehalt des Vorsitzenden	52,79
Porto	

Gehalt des Kassiers	
Porto	60,— M.
52,89	
An Agitations-Komitees:	
Brandenburg	152,60 M.
Schlesien	19,—
Sachsen (Provinz)	31,16
Schleswig-Holstein	37,—
Hessen	87,50
Westphalen	10,70
Rheinland	24,30
Bayern (Süd)	18,34
Bayern (Nord)	15,90
Sachsen (Westen)	43,20
Sachsen (Osten)	47,40
Württemberg	19,50
Hannover (Süd)	18,50
Baden (Süd)	5,65
Baden (Nord)	9,09
Thüringen	10,10
Summa	549,94 M.
Bestand	17413,13

Summa 20514,82 M.

Vom vorhandenen Kassenbestand sind 14 589,36 M. bei der „Deutschen Bank“, Berlin, niedergelegt.

Bücher und Belege revidirt und für richtig befunden.

Der Ausschuss.

P. Blum. C. Lewin. E. Spielhoff. M. Däferwald.

Bekanntmachung.

Den Agitationskomitees stehen für das 2. Quartal 1900 folgende Beträge zu:

Ost- und Westpreußen	3,— M.
Brandenburg	166,—
Schlesien	15,—
Pommern	8,—
Sachsen (Provinz)	46,—
Schleswig-Holstein	48,—
Hannover (Nord)	14,—
(Süd)	19,—
Hessen	115,—
Westphalen	17,—
Rheinland	38,—
Bayern (Nord)	19,—
Bayern (Süd)	18,—
Rhein-Pfalz	13,—
Sachsen (West)	50,—
Sachsen (Ost)	88,—
Baden (Nord)	8,—
(Süd)	6,—
Württemberg	26,—
Thüringen	5,—

Bei Einsendung von Geldern an den Hauptkassier ist genau anzugeben, ob der Betrag für die Hauptkasse bestimmt ist, oder auf Eisten gesammeltes Geld ist.

Die Verwaltungsstellen, in denen Reise-Unterstützung ausbezahlt wird, haben dafür zu sorgen, daß die Auszahlung täglich erfolgt; es kann von den Zugerechten nicht erwartet werden, daß sie sich einen Tag länger am Orte aufhalten, um die ihnen zustehende Reise-Unterstützung zu erheben.

Das Protokoll der General-Versammlung befindet sich nunmehr im Druck und wird den Verwaltungsstellen und Einzelmitgliedern Mitte der nächsten Woche gleichzeitig mit den Statutenänderungen zugestellt werden können.

Der Vorstand.

J. A.: Joh. Sassenbach.

Nachtrag zum Adressen-Verzeichniß.

Stoltefeld. K. A. Scholtz, Heinrichstr. 4.
 Potsdam. B. Gustav Lange, Neuenhof, Ortelstr. 16. K. Robert Sellmann, Mannenstr. 7, II.
 Flensburg. K. Ernst Geseff, Holm Nr. 9. V. Bentzenberg von Kraft, Harrisleerstraße.
 Frankfurt a. M. B. Karl Fasandrich, Göligerstr. 21. K. Ernst Reutloff, Großmännchenstr. 76.
 Dardburg. K. Friedrich Wähge.

Berlin, 20er Kommissions-Sitzung vom 25. Juni 1900. Zu dieser Sitzung war kein Militäreffekten-Fabrikant anwesend, trotzdem in der vorherigen Sitzung beschlossen wurde, daß diese Herren und ihre Bedienten wegen Petition und Tarif diesmal vorbringen sollten.

Herr Schulze, welcher in 3 Sitzungen der Fabrikanten den Vorsitz hatte, vertrat deshalb für diese ihre Ansichten, indem er sagte: Die Berliner Militäreffekten-Fabrikanten sind nicht in der Lage, die im Tarif aufgestellten Preise bezahlen zu können, auch fürchteten sie die Militärbehörde. Weiter gehen sie auf keinen Fall darauf ein, 9 stündige Arbeitszeit, 45 Pf. Stundenlohn einzuführen, und die Hausindustrie abzuschaffen, eine selbstausgearbeitete Petition,

In welcher von Abschaffung der Hausindustrie keine Rede ist, und ein ganz verkrüppelter Tarif, welcher deutlich zeigt, wie die Fabrikanten nur an sich denken, wurde uns zur Annahme empfohlen.

Von unserer Seite wurden hierauf Petition und Tarif abgelehnt. Die Preise, welche die Berliner Fabrikanten bezahlen wollen, sind zu einem Theil geringere, als jetzt schon an andern Orten gezahlt werden. Auch sollen für verschiedene Artikel, wie sie jetzt in Berlin bezahlt werden, Abzüge stattfinden, weil für andere Sachen kleine Zulagen gemacht sind. Da man ersehen konnte, daß auf diesem Wege nichts zu machen ist, brachen wir in der Kommission über die Lage der Militärfattler ab.

Da die Fabrikanten sehr wohl wissen, daß die Arbeiter sich nicht beruhigen werden, sie deshalb auf ein evtl. Vorgehen von unserer Seite gefaßt sind, ist es jetzt Pflicht eines jeden Kollegen, welcher auf Militärarbeit beschäftigt ist, für Ausbreitung unseres Verbandes Sorge zu tragen, nur durch festen Zusammenschluß aller Kollegen werden und müssen die Fabrikanten nachgeben.

Berlin IV. (26. 6.) Am 13. d. Mts. tagte eine öffentliche Sattlerversammlung im Dresdner Garten. Auf der Tagesordnung stand: 1. Die Lohndifferenzen bei der Firma Preßel. 2. Verschiedenes.

Kollege Wagner theilt der gut besuchten Versammlung mit, wie Herr Preßel seinen Werkführer beauftragt hat, am Montag den 11. d. Mts. einen von ihm selbst aufgestellten Lohntarif in Kraft treten zu lassen. In diesem Tarif sind die Preise, die bis dahin gezahlt worden sind, erheblich reduziert. Herr Preßel begründet sein Handeln damit, er zahle die höchsten Preise am Orte; er hat jetzt keine Preise nach dem bekannten Herrn Thieme aufgesetzt. Die Kollegen wollten sich diesen Abzug nicht gefallen lassen, sie hatten gleich eine Werkstättenvisitation, in der beschlossen wurde, keine Arbeit zu dem neuen Tarif anzufassen.

Am Montag wurde eine Kommission beauftragt, bei Herrn Preßel vorstellig zu werden, jedoch hatte es Herr Preßel vorgezogen, am Sonntag nach Paris abzdampfen, natürlich in dem guten Glauben an die Zufriedenheit der Sattlergesellen. Jedoch Herr Preßel hatte sich diesmal verrechnet. Der Geschäftsführer sagte der Kommission, sie sollten nur ruhig weiter arbeiten, wenn Herr Preßel wiederkommt, bekämen sie das Geld nachgezahlt. Nun wußten die Kollegen nicht, sollten sie die Arbeit niederlegen oder auf die Bedingungen des Geschäftsführers eingehen. Dieses war auch die Frage, welche Kollege Wagner an die Versammlung stellte. Bei der nun folgenden Debatte sprachen mehrere Kollegen für sofortige Niederlegung der Arbeit und sprachen ihre Entrüstung aus, daß Herr Preßel von diesen Hungerpreisen noch Abzüge macht. Kollege Draband spricht sich dahin aus, daß so lange die Wer-Kommission in Verhandlung steht, die Kollegen der Firma Preßel in keinem Streik treten sollen, in gleichem Sinne spricht Kollege Hadelbusch.

Kollege Marquardt fordert die Mitglieder der Wer-Kommission auf, ihre Arbeit zu beschleunigen, denn bei den jetzigen Preisen sei es thatsächlich nicht mehr möglich zu arbeiten. Gleichzeitig legte er klar, daß ein partieller Streik für uns gar keine Bedeutung hat, daß wir, im Falle die Fabrikanten unsern Lohntarif kürzen, in einen Generalstreik treten müssen. Kollege Standke rüth auch, von einem Streik Abstand zu nehmen und reicht folgende Resolution ein: Die Versammlung protestirt entschieden gegen das eigenmächtige Vorgehen des Fabrikanten Preßel, verpflichtet sich aber, sich solange ruhig zu verhalten, bis die Wer-Kommissions-Sitzung, welche am 26. d. Mts. stattfinden soll, gewesen ist. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Kollege Wagner fordert am Schluß der Versammlung die nicht organisirten Kollegen auf, dem Verband beizutreten, denn nur durch eine starke Organisation können wir den Fabrikanten die Spitze bieten.

Am 22. tagte eine öffentliche Versammlung der Militäreffekten-Sattler im Gewerkschaftshaus. Auf der Tagesordnung stand: 1. Unser Einheitsarif und die Antwort der Fabrikanten. 2. Die Heimarbeit in unserem Beruf. 3. Verschiedenes.

Am 9 1/2 Uhr eröffnete Kollege Weidenbrück, die aus 300—400 Personen bestehende Versammlung. Kollege A. Nibel als Vorsitzender erstellte Kollege Hadelbusch zu einem Situationsbericht der Wer-Kommission das Wort. Der Redner schildert der Versammlung die Arbeiten der Kommission und kritisiert das Verhalten der Fabrikanten in den Sitzungen. Gleichzeitig verliest er den von den Fabrikanten reduzierten Lohntarif. In demselben sind die aufgestellten Preise um 20 bis 50 pCt. reduziert. Er bittet die Kollegen, diesen Tarif, welcher in der Mitgliederversammlung bereits abgelehnt worden ist: gleichfalls abzulehnen. Gleichzeitig fordert er die Kollegen auf, auf unserm Einheitsarif zu bestehen, weil derselbe von vielen auswärtigen Fabrikanten als eine gerechte Forderung anerkannt worden ist.

Kollege Blum schildert die erbärmliche Lage der Militärfattler und wie dieselbe auch auf die Privatfattler wirkt. Nur wenn sich die Lage der Militärfattler bessert, würde sich der ganze Beruf heben. Gleichzeitig fordert er die Anwesenden, namentlich die Heimarbeiter auf, der Organisation beizutreten und legt klar, wie nur durch eine starke Organisation etwas erreicht werden kann. Auch er fordert die Versammlung auf, an unserm Einheitsarif festzuhalten, damit sich die Berliner bei den auswärtigen Kollegen keine Blöße geben, denn in den meisten Städten wird schon jetzt mehr bezahlt, als die

Berliner Fabrikanten nach Bestätigung des Kriegs-Ministeriums zahlen wollen.

Kollege A. Nibel stellt den Antrag, den reduzierten Tarif zur sofortigen Anerkennung am Montag, den 26. d. Mts., den Fabrikanten zu unterbreiten. Der Antrag wurde abgelehnt. Kollege Runge stellt den Antrag, unsern Einheitsarif den Fabrikanten im Laufe der nächsten Woche zur sofortigen Anerkennung zu unterbreiten, sollte derselbe nicht anerkannt werden und kein Vergleich zu Stande kommen, die Arbeit niederzulegen. Kollege Sassenbach fügte dem hinzu, bevor der Tarif den Fabrikanten vorgelegt wird, am Anfang der Woche eine Vertrauensmänner-Sitzung abzuhalten. Der Antrag Runge mit dem Zusatz Sassenbach wurde einstimmig angenommen. Kollege A. Nibel beauftragt Kollege Sassenbach das Resultat der Gewerkschafts-Kommission mitzutheilen. Gleichzeitig wurde folgende Resolution angenommen:

Nachdem die Versammlung der Meister es abgelehnt hat, die von uns vorgeschlagene Petition betreffs Abschaffung der Hausindustrie mit zu unterzeichnen, erklärt es die Versammlung für unbedingt notwendig, nunmehr die Petition von Seiten der Gehilfen allein abzuschicken. Die Versammlung stellt sich auf den Standpunkt, daß die Abschaffung der Hausindustrie unsere Hauptforderung ist und bleiben muß.

Zu Punkt 2 wurde eine Kommission der Heimarbeiter gewählt, und zwar in jeder Fabrik einer. Dieselben sollen die Pflicht auf sich nehmen, die nicht organisirten Kollegen, welche zu Hause arbeiten, zu organisiren, und das Resultat der Agitationskommission mitzutheilen. Unter Verschiedenem wurde die Werkstätte von Wichmann kritisiert; es haben die dort beschäftigten Kollegen die Arbeit zum größten Theil niedergelegt. Herr Wichmann wollte sich zu einem Vergleich herbeilassen, jedoch wollten die Kollegen zuerst den Beschluß der Versammlung abwarten; jetzt wollen die Kollegen auf dem Einheitsarif bestehen.

Am 16. d. Mts. tagte die regelmäßige Mitglieder-Versammlung der Militäreffekten-Sattler. Kollege Blum liest den von den Fabrikanten reduzierten Tarif sowie die von den Fabrikanten aufgesetzte Petition vor. Da die Preise um 20—50 pCt. gekürzt sind, so schlägt Kollege Blum vor, den Tarif abzulehnen und auf unserm Einheitsarif zu bestehen. Kollege Weidenbrück stellt folgenden Antrag: „Die heutige Versammlung beschließt, den von den Berliner Fabrikanten vorgelegten Tarif voll und ganz abzulehnen und hält ihren Tarif hoch.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Da drei Kollegen aus der Agitationskommission ausscheiden, werden die Kollegen Laue, Hildebrand und Weinmann in die Agitationskommission gewählt. In die Brandenburger Agitationskommission wurde an Stelle des ausscheidenden Kollegen Otto Kollege Goldmann gewählt.

Berlin I. (27. 6.) Am 16. Juni hielten die Geschirrfattler ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung im „Englischen Hof“ ab. Auf der Tagesordnung stand als 1. Punkt Vortrag des Kollegen Sassenbach über Entstehen und Entwicklung der Gewerkschaften. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. Unter Verschiedenes erhoben sich die Kollegen zu Ehren des von Teget zurückgekehrten Kollegen Stutterheim von den Plagen. In die Agitationskommission wurden gewählt die Kollegen Miessfeld, Wolff, Kasan und Rujchel. Die Abrechnung vom Oster-Vergangen lautet: Einnahme 417,80 M., Ausgabe 865,05 M., bleibt ein Ueberschuß von 52,75 M. Bei einer Umfrage über Lohn, Arbeitszeit u. s. w. waren zwei Drittel der ausgefandten Fragebogen beantwortet worden. Das Material wurde der Wer-Kommission überwiesen. Die zwei interessantesten Antworten lassen wir wörtlich folgen: Da unsere Lohnverhältnisse zufriedenstellend sind, und wir uns ohne fremde Einmischung mit unserm Prinzipal einigen, Ueberstunden überhaupt nicht gemacht werden, so haben wir keine Veranlassung an einer etwaigen Lohnbewegung theilzunehmen, besten Erfolg wünschend unterzeichnen sich hochachtungsvoll die Gehälfen der Firma Steinweg. Etwas mehr bedürftig sind die Gehälfen des Sattlermeisters Jaksch, Rödenderstr. 64a. Arbeitszeit 10 Stunden. Der Lohn des ersten Gehälfen beträgt 21 M., des zweiten 16 M. und des dritten 12 M. abzüglich des Krankengeldes; hin und wieder eine Ueberstunde mit 5 Pfg. Zuschlag. Von gesetzlichen Feiertagen wird nur der erste bezahlt.

Breslau. (21. 6.) Sonnabend, den 16. Juni fand im „Birnstischen Hof“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Franz einen Vortrag über „Arbeitsnachweise“ hielt. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall und es sprachen sich in der darauffolgenden Diskussion mehrere Redner in seinem Sinne aus. Hierauf verliest Kollege Bär den Entwurf zu einem gemeinschaftlichen Arbeitsnachweis mit der Innung. Wegen vorgerückter Zeit kann in eine Diskussion über die einzelnen Paragraphen nicht mehr eingetreten werden. Dies soll in der nächsten Versammlung geschehen. Zum Schluß wird noch darauf aufmerksam gemacht, die Statistik-Fragebogen möglichst bald einzusenden, damit abgeschlossen werden kann.

Flensburg. (21. 6.) Seit langer Zeit war es uns vergönnt wieder einmal eine Versammlung abzuhalten. Kollege Haseloff erstattete Bericht vom Kartell und gab bekannt, das unser diesjähriges Gewerkschaftsfest am 29. Juli stattfinden. Unter Verschiedenes meldete sich Kollege Haseloff zum Wort und führte an, daß jetzt auf unserer Herberge verschiedene Mißstände vorgekommen sind und daß der Wirth sogar gedroht habe, die Sattler ständen überhaupt

nicht mehr in seinem Bunde; daraufhin wurde einstimmig beschlossen, unsere Herberge zu verlegen. Sie befindet sich von jetzt ab nicht mehr Hohenlohe sondern in der Centralherberge bei Kraft, Harkislerstraße.

Unser Kassier Ernst Haseloff wohnt Holm Nr. 9, Hof links.

Stettin. (26. 6.) Versammlung vom 5. Mai. Es ließen sich drei Kollegen neu aufnehmen. Nach der Protokollverlesung entspinnt sich eine rege Debatte, in der Kollege Krause den Antrag stellt, den Kollegen Standitz-Berlin, betreffs einer öffentlichen Versammlung zu verständigen. Zum Fall Klein entspannt sich nochmals eine rege Diskussion, da derselbe nicht erschienen war. Von mehreren Mitgliedern wurde über Mißstände bei Meistern betreffend das Kost- und Logiswesen gesprochen.

— Versammlung vom 19. Mai. Nach Bezahlung der Wochenbeiträge fand eine Diskussion über den Streik in Uetersen statt; es soll beim Hauptvorstand angefragt werden, ob derselbe noch zu unterstützen ist. Nach diesem gab der Delegierte den Kartellbericht; es wurde einem diesjährigen Gewerkschaftsfeste zugestimmt. Unter Verschiedenes wurde das Verhalten des Sattlermeisters Langner, Louisestraße, kritisiert, welcher einem dort arbeitenden jüngeren Kollegen mit der Kündigung drohte, wenn derselbe nicht aus dem Verbandsverbande ausscheiden will. Der Meister glaubt, noch ein Erziehungsrecht über einen Ausgelernten zu haben. Dieses Vorkommnis zeigt wieder, wie notwendig es ist, daß sich alle in unserer Branche Arbeitenden organisieren.

München (26. 6.). Auf Freitag, den 15. Juni, hatte der Vorstand eine Mitgliederversammlung in unser Lokal „Bavaria“ einberufen, welche sich auch eines sehr guten Besundes erfreute. Stand doch auf der Tagesordnung: Ist es möglich, einen Minimallohn von 21 Mk. sowie die 9 stündige Arbeitszeit in unserem Gewerbe einzuführen. Das Referat hierzu hatte der Kollege G. Maurer übernommen und führte derselbe in circa 1 1/2 stündiger Rede den Kollegen klar vor Augen, in welcher elenden Lage sich noch der weitgrößte Teil der Sattler befindet, was ihm hauptsächlich möglich war durch das reiche Material, das in letzter Zeit durch die verschiedenen Werkstattversammlungen zusammen getragen wurde. Im Weiteren ließ der überaus starke Besuch der Versammlung erkennen, daß die Sattler doch noch nicht ganz versumpft sind und sie jetzt aus dem Schlafe, in dem sie so lange gelegen, theilweise aufgerüttelt wurden. Der Redner geht weiter auf die Leistungsfähigkeit, die von den Kollegen in ihren Geschäften verlangt wird, näher ein, und behauptete mit Recht, daß in unserer Branche in Bezug der Leistungsfähigkeit, die größten Anforderungen gestellt werden; hauptsächlich bei den mittleren und kleinen Meistern, wo der Gehilfe in allen Fächern ausgebildet sein soll, was wohl in keinem anderen Berufe in dem Maße, wie bei uns, der Fall ist.

Was nun die Bezahlung und die Arbeitszeit gegenüber anderen Berufen anbelangt, so sei es geradezu besänftigend, daß — wie ja ein Teil unserer jetzt erhobenen statistischen Erhebungen beweist — Tagelöhne von 2 Mk., 2,20 Mk. gar nicht zu den Seltenheiten gehören, daß aber Löhne von 4 Mk., 4,20 Mk. oder 4,50 Mk. nur in ganz vereinzelten Fällen vorkommen; diejenigen aber, die in Folge ihrer Arbeitsleistung und Stellung den Lohn von 5 Mk. pro Tag zu verzeichnen haben, meinen, sie seien im — Himmel. Redner führte mehrere drastische Beispiele an, wie Kollegen Jahrzehnte lang gezwungen sind, um 2,80 Mk., 3 Mk. oder 3,20 Mk. zu arbeiten. Hauptsächlich sei dies viel zu finden in der J. M. Wagner'schen Hofwagenfabrik und Sattlerei. Referent erzählte, wie dort ein Kollege, der einen der ersten Plätze einnahm, sich im

Pause von 17 Jahren allmählich auf einen Lohn von 3,80 Mk. hinaufzang; als sich der Betreffende endlich mal getraute, einen weiteren Lohnaufschlag von pro Stunde 5 Pf. zu verlangen, wies man ihm die Thür; man sagte ihm, er solle nur dahin gehen, wo man es ihm bezahle. So mußte ein Kollege von dannen ziehen, der sagen kann, daß er in diesen 17 Jahren mindestens 15 000 Mk. durch seine Kraft dem Unternehmer zugeführt hat; so sieht es aber noch in verschiedenen Werkstätten aus.

Wir haben noch zu bemerken, daß es Werkstätten giebt, wo 10, 11, ja sogar noch 12 Stunden geschuftet wird und trotz der langen Arbeitszeit die betr. Kollegen nicht einmal eine richtige Besper- oder Mittagspause haben.

Nur in einigen größeren Betrieben ist die 9 1/2 stündige und in 2 Betrieben die 9 stündige Arbeitszeit eingeführt; es hat sich ergeben, daß da, wo die kürzere Arbeitszeit ist, der Lohn noch ein besserer genannt werden kann, als da, wo man in's Ungemessene hinein arbeitet.

Aber an all' diesen Mißständen ist nur die Fianheit der Kollegen selbst schuld.

Wie lange soll es noch dauern, bis Alle erkennen, was Noth thut, um derartige krankhafte Zustände auszumergen.

Referent besprach die segensreichen Erfolge der Arbeiter-Organisation und forderte zum Schlusse die noch fernstehenden Kollegen auf, dem Verbandsverbande beizutreten.

Der reiche Beifall, welcher den Ausführungen des Referenten folgte, ließ erkennen, daß seine Ausführungen auf guten Boden fielen, was auch durch die nachfolgende Diskussion bewiesen wurde. Es ließen sich sodann noch an 25 Kollegen in den Verband aufnehmen.

Eine weitere Versammlung fand statt von den Sattlern der Igl. Artilleriewerkstatt, dort hielt die Tagesordnung: Unsere Petition und die Einführung der 9 1/2 stündigen Arbeitszeit. Wie durch unsere Sattlerzeitung bekannt ist, war in der Petition enthalten: Die Einführung der 9 stündigen Arbeitszeit, eine höhere Lohn-gewährung und sonst dergl. Nun hatte selbst Herr Kriegsminister von Asch zugegeben, daß er gegen Einführung der 9 stündigen Arbeitszeit gar keine Einwendung zu machen habe und hat er diese Forderungen als gerecht dem bayerischen Finanzauschusse und Landtage empfohlen. Aber der Herr Centrumsgewählte Schürmer, zugleich Vertreter der Münchener kath. Arbeiterschaft, meinte, es wäre genügend, wenn man vorerst die 9 1/2 stündige Arbeitszeit in diesen Stablflecken einführe; und weil bekanntlich die Ultramontane Partei die Majorität besitzt, so hat auch Herr Kriegsminister von Asch diesen Herren den Wunsch erfüllt.

Die Arbeiter in der Igl. Artilleriewerkstatt aber können sich mit einer solchen Viebesgabe nicht zufrieden geben; sie haben aber Alle eingesehen, daß weitere Verbesserungen nur eingeführt werden können, wenn Alle sich der Organisation angeschlossen haben. Nach einer längeren Diskussion über den Werth derselben und auf welche Art und Weise die Sache in die Hand genommen werden soll, ließen sich sämtliche anwesenden Sattler in den Verband aufnehmen.

Briefkasten.

Schriftführer Stettin. Eigentlich ist es etwas spät, wenn Berichte über Versammlungen vom 5. und 19. Mai erst am 26. Juni bei der Redaktion einlaufen.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Sassenbach, Berlin, Engels-Ufer 15.
Druck: Maurer & Damm, Berlin S., Louise-Ufer 11.

Anzeigen.

Gebrüder Walker, Ulm a. Donau. Polstermaterialien: Wolle, Heede, Juteabfall.

Sonder-Versammlungen übernimmt G. Standke, Engels-Ufer 15, n. 4 Exp.

Das Mitgliederbuch Nr. 11008, auf den Namen Wilhelm Schramm lautend, ist verloren gegangen und ist daher ein neues ausgestellt worden.

In einer sehr belebten Stadt Ostprens ist ein Geschäftsbetrieb nach dem in demselben mit großem Nutzen betriebenen Exportgeschäft, verbunden mit Möbelhandlung, umständlicher polierfertig bei geringer Kapazität sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Adresse bei d. Exped. d. Bl.

Decorations-Zuschnitte-Lehre!
Neht soll Methode nach 21 Stichen, Preis 1 Mark, gegen Rücknahme oder Einlösung des Betrages in Marken versendet. W. Scherz, Decorations-Veranstalt a. M., Kärntnerplatz 70 oder die Exped. d. Bl.

Sachschriften u. Lehrbücher
für Handwerker-Gewerbetreibende
J. H. SASSENBACH, Berlin, Veranda, Bl. 1011

Verband der Sattler u. verw. Berufsgenossen.
Zentral-Charlottenburg.

Sonnabend, den 14. Juli 1900:
Großer Sommernachts-Ball
in Hoffmann's Volksgarten, Wilmersd., Saganen-Allee 1.
Während der Kaffeepause: Humoristische Vorträge und verschiedene Ueberraschungen.
Eintritt: Herren 50, Damen 25 Pf. Anfang 8 1/2 Uhr.
Um recht zahlreiche Theilnahme bitte
Das Comité.

„Sängerverein der Sattler“, Berlin.
(M. d. Arb.-G.-V.)
Nebungsstunde jeden Mittwoch von 9-11 Uhr im Lokal von Herweg, Warsilustraße 8.
Mitglieder werden in jeder Nebungsstunde aufgenommen. Gäre willkommen.

Einem künftigen Geschäftsführer für meine Sattlerei, Wagenbau- und Sattler-Werkstatt, der in seinem Fache versetzt sein muß, sucht G. Hühns, Saganenw.

Zentral-Frankenkasse der Sattler „Hoffnung“
G. v. Nr. 64.

Sonnabend, den 21. Juli 1900:
Großes Sommer-Fest
zum Besten der ausgeschiedenen Mitglieder
abgehalten in den
Gesamt-Räumen der „Arminhallen“
Kommandantenstr. 20.

Großes Konzert.
Kassieren des beliebten Fortinor Mik-Orts.
Kinder-Garde-Polonaire.
Großer Ball der stark besetzten Orchester.
Größung 8 Uhr. Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.
Eintritt 50 Pf. Sami 50 Pf.
Programm am Eingang gratis!
Die Kaffe- und Kuchen steht den geehrten Damen von 3 Uhr an zur Verfügung.
Billets sind in den Hauptstellen, sämtlichen Verbands-Versammlungen, sowie bei den bekannten Kollegen zu haben.
Um recht zahlreiche Theilnahme bitte
Das Comité.